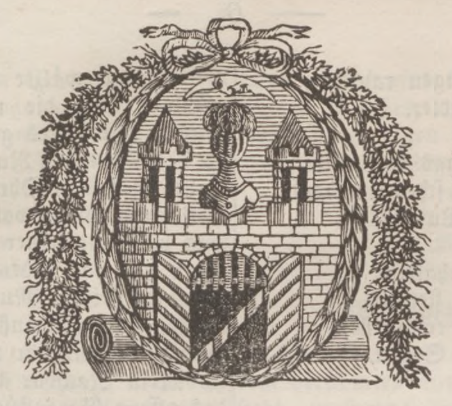
Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. Nro. 2.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Sonnabend den 11. Januar 1840.

Chronologische Zeittafel.

1. Jan. 1308. Erhebung der 3 schweizerischen Waldstädte Uri, Schwyz und Unterwalden gegen Oestreich. — Vertreibung der Landvögte, Zerstörung der Burgen.
2. Jan. 1598. Tod des Czars Feodor von Rußland. — Ende des Hauses Rurik. — Falsche Demetriusse, — Unruhen. (Demetrius, Feodor's Bruder, ermordet.)
3. Jan. 1778. Vertrag zu Wien zwischen Oestreich und der Pfalz. — Pfalz-Sulzbach'sche Erbfolge in Baiern. — Carl Theodor. — Erbansprüche des Herzogs von Zweibrücken.
4. Jan. 1762. Englische Kriegs-Erklärung an Spanien. — Englisch-Spanischer Krieg.
5. Jan. 1762. Tod der Kaiserin Elisabeth von Rußland (geb. 1709.) — Peter III. Kaiser. — Haus Holstein-Gottorp.
6. Jan. 1293. Strehlen erhält vom Herzog Bolko Stadtrecht.
7. Jan. 1162. Bulle Papst Alexander III. (Omne datum optimum), wodurch die Privilegien des St. Johanniter-Ordens bestätigt werden.
8. Jan. 1065. Schloß Wiesenberg bei Freiburg in Meißen. Friedrich II. Pfalzgraf von Sachsen von Ludwig II. Landgraf in Thüringen im Einverständniß mit der Gemalin des Ersteren, Adelheid, ermordet.

Legende.

Sanct Jahannes saß im düstern Kerker,
Wartend auf des neuen Morgens Helle,
Daß sie Licht ihm und Erlösung bringe.

Und die schweren Riegel weichen langsam,
Des Tyrannen feile Diener treten
Zu dem Lieblingsjünger, frechen Spottes,
Führen ihn zum Throne des Erzürnten,
Der die Christen haßt mit wildem Eifer,
Und auf grause Marter für sie sinnet.

Wie zum Hohn gezogen sind die Brauen,
List und Wuth und Rache glühn im Auge —
Also redend, spricht er zu Johanni:
„Des Gekreuzigten rühmst du dich, Jünger,
„Seine Reden hast du laut verkündet,
„Und dein Glaube — eitler Wahn uns Weisen! —
„Heißt dich treulich sein Gebot befolgen.
„Siehe, so du Tödtliches wirst trinken,
„Soll es dir nicht schaden, sprach dein Meister.
„Nun wohlan, so trinke diesen Becher,
„Frischen Muthes, stark in deinem Glauben.
„Möge dir zum ew'gen Leben dienen
„Dieser Trank, mit hoher Kunst bereitet." —
Und ein Sclave bringt den Kelch, gefüllet
Bis zum Rande mit dem Gift der Hölle.
Sanct Johannes blickt empor zum Himmel,
In die Linke fasset er den Becher,
Schlägt das Kreuz darüber mit der Rechten.

Und es zischet in des Kelches Tiefe,
Zuckend, grünlich-gleißend, giftgeschwollen
Ringelt eine Schlange sich zur Erde.

Und der Jünger leert den Todesbecher,
Schaut gen oben mit dem Blick' der Rührung,
Mit der stillen Thräne frommen Dankes;

Neben ihm mit mächt'gen Schwingen rauschet,
Wie ein Sonnenbote kühn der Adler.

Stumm und zitternd stehen rings die Heiden,
Ob der Macht des Glaubens scheu erbebend,
Und die Kniee beugen sich dem Wunder.

Sanct Johannes zieht unaufgehalten
Durch der Heiden Mitte, für sie flehend,
Daß ihr Herz dem Glauben sich erschließe,
Und im Scheiden spendet er den Segen.

Die Pasteten.

Drei gastronomische Unglücksgeschichten von Apicius dem Kleinen, nacherzählt von Julius Krebs.

(Fortsetzung.)

Es verging einige Zeit, während welcher der grimmige Aerger auf meinem Gesichte in den Farben der Iris spielte, da wurde ich zu einem sogenannten wohlthätigen Zweck-Essen gezogen, und sah mit großer Freude unter den Tafelaufsätzen wieder eine Pastete stehen. Es war, wie ich hörte, eine Aalpastete. Mir fiel sogleich der Verstand des Mannes auf, der hier die Arrangements getroffen, und ich suchte dessen Bekanntschaft. Sein Wesen und Geist indeß waren dürr und unerquicklich wie ein englischer Roman oder wie an heißen Sommertagen die Chaussee von Breslau nach Berlin. Sie standen in überraschendem Widerspruche mit seiner liebenswürdigen Idee, eine Pastete für den Nachtisch mit auffsetzen zu lassen. Ich wendete mich also bald von ihm, und fand übrigens, daß zwar bei völligem Ausschluß der Mehlspeisen das Mahl von lauter Fleisch und Fisch, die Unterhaltung dabei aber gänzlich ledern war.

Mein Unstern hatte mir an die rechte Seite eine gräuliche Figur als Nachbar placirt. Es war ein reicher Bäcker mit einem alle Schönheitslinien verspottenden Embonpoint und einem satten überflüssigen Gesichte, in dessen tiefliegenden Augen nur ein trübes irdisches Kochfeuer flackerte. Er hatte den Zweck seines Hierseins im Auge, und mit allem Genießbaren dringend zu thun, und sprach daher kein Wort zu mir. Sprach ich jedoch zu ihm, so knurrte er, ohne mich anzusehen, das grobe deutsche Was? — wie ein Kettenhund, den man über der fetten Suppe stört, — und nach meiner wiederholten Bemerkung wälzte sich ein dickes Ja oder Nein mühsam über die monströsen Lippen. Nach drei Fragen, die dieses ganz gleiche Schicksal hatten, ließ ich den Mann in Ruhe. Aus der schmuzigen Baumwolle in seinen Ohren schloß ich jetzt überdies, daß er Nichts hören wolle, um Nichts reden zu dürfen, was vielleicht seiner Verdauung gefährlich war; und wenn es eine Lebensklugheit ist, Jedem sein Ohr, Wenigen seinen Mund zu schenken, so trieb sie der Bäcker bis zum äußersten Extrem: er schenkte Niemanden sein Ohr und Niemanden seinen Mund.

Mein Nachbar links war in Figur und Wesen das offene Gegenstück zu dem Bäcker. Es war ein ehrenwerther Schneider, fast durchsichtig wie die Luft und beweglich und redselig wie meine eigene Phantasie. Sein Gesicht sah aus wie eine beständige zudringliche Frage nach Rindfleisch und Gemüse, und er hüpfte bei jeder erscheinenden neuen Schüssel unwillkührlich hoch vom Stuhle empor. Er sprach gut, und sprach fortwährend, indem er unbegreiflich schnell aß, und gleichzeitig sich zu mir wendete, und seine Worte dufteten bald nach Auerhahn mit Selleriesalat, bald nach Hecht mit holländischer Sauce, bald nach boeuf à la mode, bald nach Häring en roquelor, und so weiter. Schwerer war es, zwischen seine Rede mal ein eigenes Wörtchen zu schieben, als einem Menschen noch einen Stehplatz im Parterre zu verschaffen, sobald es bei überfülltem Hause dem enragirten Publicum nicht mehr auf einen Arm- oder Beinbruch ankommt. Dennoch waren mir einige Einwürfe gelungen, und der Schneider erwiderte erst: „Excellent, vortrefflich!" — dann mit begleitender Gebärde: „O ich bitte recht sehr!" — endlich aber mit beträchtlichem Augenzwinkern: „Ja, ja, ja, ja!" — Ich stutzte. Seine Exclamationen paßten auf meine Reden wie die Faust auf's Auge. Ich machte noch ein Paar Bemerkungen, erhielt wieder dergleichen Antworten in's Blaue, und kam endlich zu der Ueberzeugung: mein Nachbar sei taub, schäme sich aber, es merken zu lassen, und lasse daher vor seiner eigenen Suade einen Andern nicht leicht zu Worte kommen.

Unter solchen Conversationsleiden sah ich endlich mit Behagen, daß wir bis zur bewußten Pastete vorgerückt waren. Das Herz schlug mir höher; in süßer Unruhe rückte ich mit dem Stuhle, als die Schüssel sich mir näherte, und — o verwünschtes Schicksal! — im Augenblicke wurd' ich abgerufen; im Nebenzimmer wünschte Jemand mich dringend zu

sprechen. Ich hörte es wie vom Schlage getroffen. Wie gern hätte ich mich verläugnen lassen; allein der Kellner hatte die Frage nach meiner Anwesenheit schon bejaht; es war unmöglich. Ich dachte an etwas Amtliches, Eiliges, Wichtiges, das mich diesmal um die Pastete und den Nachtisch bringen sollte, wie damals bei der Hochzeit der Schlaf, und eilte in schmerzlicher Verwirrung hinaus.

Da stand mit offenen Armen mein Bruder, mein geliebter Bruder, den ich seit zehn Jahren nicht gesehen. Ich war überrascht; ich drückte den lieben Gustav mit Freudenlauten an mein Herz; aber ach, dies Herz war von widerstreitenden Gefühlen bewegt. Eine Thräne drang mir in's Auge; sie war halb der Freude des Wiedersehens, halb dem Schmerze der Entsagung geweiht. Warum konnte auch das zuckersüße Brüderchen, nachdem wir uns nun zehn Jahre nicht gesehen, nicht noch ein einziges Viertelstündchen später kommen, dann war mit meiner Hilfe die Pastete drinnen verzehrt, und ich in der rosigsten Laune von der Welt. So aber konnte ich meine Verstimmung nicht verbergen, während Gustav alle Schleusen der Erinnerung aufzog, seine jüngsten Lebensbilder in Eile skizzirte, und nach meinen eigenen Erlebnissen fragte. Ich gab sehr gefrorene Antworten; er machte mir den Vorwurf der Kälte, und bedauerte, mich über der Mahlzeit gestört zu haben. Mühsam versicherte ich ihn, das hätte gar Nichts zu sagen, und bat ihn, da er noch dringende Geschäfte vorgab, für den Abend zum Besuche in meine Wohnung. Er versprach es, kam aber nicht.

Indessen war im Speisesaale die Pastete so spurlos von der Erde verschwunden wie die ägyptischen Pharaonen. Ich sah sie nicht mehr wieder so wenig als den Bruder. Noch eine armselige Orange von dem Nachtische kam auf mich, und ich verzehrte sie in tiefer Zerknirschung. Nach einiger Zeit kam auch der Kaffee, der mir so theuer ist auf dieser Erde. Aber er vermochte mich heute so wenig zu trösten wie der schöne Sommertag selbst, an dem mein feindlich Schicksal die nahe Befriedigung meiner stillen Sehnsucht abermals so schmählich von der Pfanne brennen ließ. — „Ja, mich umgarnen finstere Mächte!" sang ich wie der Jäger Max im „Freischütz"; und eilte hinaus in die sonnige, grüne, lauchzende Natur, die für meine heutigen Blicke wie mit einem Leichenschleier überzogen war. Ja, mir schien es, als wäre mein Herz todt für die Freude, mausetodt für immer! Solch' eine rührende Sehnsucht, solch' eine lebendige Anschauung des zu habenden Genußes, und keine Erfüllung! — Kurz, ich war ein in seinen besten Gefühlen, seinen schönsten Hoffnungen niedergeschmetterter Mensch.

Jetzt erst rann mein Bach des Lebens
Trüb und schwermuthsvoll dahin!

(Beschluß folgt.)

Prophezeihungen für 1840.

Ein Kalenderherausgeber in England, welcher dem berühmten Wetterpropheten Murphy nicht nachsteht, verspricht den Bauern ein fruchtbares Jahr; er meint, der Januar 1840 werde nicht sehr kalt sein und der Frost nicht den ganzen Monat anhalten. Der Februar soll sehr schön sein, der März windig, der April regnerisch, der Juni, Juli und August herrlich; der September und October sollen seiner Ansicht nach Manches zu wünschen übrig lassen, der November und December aber bewundernswerth sein.

Das von der Witterung; nun hier einen chronologischen Abriß, aus welchem jeder die Schlüsse ziehen mag, die ihm belieben:

Im Jahre 40. Verschwörung des Getulus und Lepidus gegen Caligula.
„ „ 140. Die Eunuchen verfügen in China über die Aemter zu Gunsten ihrer Creaturen, welche das Volk mißhandeln und zur Empörung treiben.
„ „ 240. Empörung des Sabianus in Africa.
„ „ 340. Constantin II. bekriegt seinen Bruder Constant, wird geschlagen und getödtet bei Aquileja.
„ „ 440. Kriege in Sicilien.
„ „ 540. Die Ostgothen erwählen einen König. Justinian erlangt den Frieden, indem er den Fremden Tribut zahlt.
„ „ 640. Pest in Syrien.
„ „ 740. Trasimund verliert das Herzogthum Spoleto. Bürgerkriege in Africa.
„ „ 840. Lothar verliert die Krone.
„ „ 940. Bürgerkriege.
„ „ 1040. Verbrechen des Macbeth. Eudes besiegt in einem Versuche,

sich die Krone von Frankreich anzueignen.

„ „ 1140. Reginald, König von Schweden, ermordet im Aufstande.

„ „ 1240. Der Bruder des heil. Ludwig schlägt die Kaiserkrone aus.

„ „ 1340. Absetzung des Königs von Dänemark, Christoph.

„ „ 1440. Der Aufruhr der Praguerie. Erfindung der Buchdruckerkunst.

„ „ 1540. Niederlage Karls V. in Algier.

„ „ 1640. Empörungen in Schottland, Portugal und Catalonien.

„ „ 1740. Hungersnoth in Frankreich. Krieg Frankreichs gegen England.

Napoleon und Ludwig XVI.

Bonaparte lebte in Paris in der Jugend mit Bourrienne auf freundschaftlichem Fuße. Eines Tages aßen sie mit einander bei einem Restaurateur, als sie durch ein lautes Geschrei an das Fenster gelockt wurden. Es war eine Schaar von 6 bis 8000 Menschen, geführt von Santerre, die sich nach der Nationalversammlung begaben. „Wir wollen dieser Canaille folgen," sagte Bonaparte; die beiden jungen Leute wendeten sich nach den Tuilerien und blieben auf der Terrasse stehen. Bonaparte lehnte sich an einen Baum und Bourrienne setzte sich auf die Brustlehne.

Von da konnten sie nicht sehen, was vorging, aber sie erriethen leicht, was geschehen war, als ein nach dem Garten gehendes Fenster geöffnet wurde und Ludwig XVI. mit der Freiheitsmütze, die ihm ein Mann aus dem Pöbel auf einer Lanzenspitze reichte, auf dem Kopfe erschien.

„O Schwachheit! Schwachheit!" murmelte achselzuckend der junge Lieutenant, der bis dahin unbeweglich und stumm da gelehnt hatte.

— „Aber was soll der König nach Deiner Meinung thun?" fragte Bourrienne.

„Fünf- bis sechshundert mit Kartätschenkugeln niederwerfen lassen," antwortete Bonaparte, „dann würden die übrigen schon davonlaufen."

Soldaten am Todten Meer.

Ein Drittel der Soldaten, erzählt ein neuer Reisender, stirbt im Durchschnitt in wenigen Jahren; andere schmachten in Gram dahin, andere, die durch die Anstrengungen des Dienstes niedergeworfen werden, kommen in den Wüsten Arabiens um. Bisweilen findet ein gebrechlicher alter Mann, oder ein durch Krankheit geschwächter, erblindeter, erlahmter Jüngling nach langer Abwesenheit den Weg in seinen Geburtsort zurück als ein bemitleidenswerther Mensch Die armen Einwohner haben eine solche Furcht vor dem Eintritte in das Heer des Paschas, das schon viele sich die Zähne eingestoßen, alle Finger der rechten Hand abgehauen, sich ein Auge ausgerissen oder mit einer rothglühenden Nadel geblendet haben, um dienstuntüchtig zu werden. Ja die Verzweiflung ist so groß, daß Mütter, deren große Liebe zu ihren Kindern ich mehrmals kennen gelernt habe, ihre kleinen Söhne, Kinder an der Brust, blendeten, damit sie später nicht dem Aelternhause entrissen werden möchten und von dem Schrecken des Soldatenlebens verschont blieben. Junge Männer sind auf Befehl des Paschas erschossen worden, weil sie sich so verstümmelten; man ließ Mütter hinrichten, weil sie ihre Kinder dienstuntauglich gemacht hatten, aber trotz diesen schrecklichen Beispielen konnte das Volk nicht vermocht werden von der Anwendung aller Mittel abzustehen, die vor dem Soldatenleben schützen und der Reisende erstaunt in jedem Theile des Landes besonders über die große Anzahl von Blinden, die er überall trifft.

Oertliches.

Im Jahre 1839 waren in der evangelischen Parochie Grünberg an Getrauten 98 Paar; gegen das vorige Jahr 13 Paar mehr. Geboren wurden 199 männlichen und 201 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 129 männlichen und 124 weiblichen Geschlechts. 249 Kinder wurden confirmirt. Gegen das Jahr 1838 zwei weniger geboren und vierzehn mehr gestorben.

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.
Sonnabend den 11. Januar 1840.
16. Jahrgang. Nro. 2.

Angekommene Fremde.

Den 5. Januar. In drei Bergen: Herren Kaufl. Fenscky a. Sorau u. Hagemann a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Cohn a. Berlin. — Den 7. In drei Bergen: Herren Kaufl. Brandt a. Berlin, Wehrmann a. Frankfurt a/M. — Den 8. Herren Kaufl. Profé a. Frankfurth a/O., Frommelt a. Berlin u. Siebert a. Stettin. — Den 9. In der geldnen Traube: Herr Lieutenant v. Winkler a. Glogau.

Danksagung.

Im 4. Quartale 1839 sind der hiesigen Armenkasse folgende Geldgeschenke gemacht worden:

1) Bei einer Jagd von zwei glücklichen Schützen . . . . . . — rl. 20 sgr.
2) vom Löbl. Böttchergewerk . . — „ 5 „
3) „ „ Maurergewerk . . 1 „ — „
4) von der Maurergesellenschaft . — „ 20 „
5) vom Löbl. Tuchmachergewerk . — „ 5 „
6) am Sylvester von einer Gesellschaft beim Kaffetier Ludwig gesammelt . . . . — „ 12 „

was hierdurch dankend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 9. Januar 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Viehstandsgelder und die Marktrechtsgefälle für fremde Wolle werden Ende März cr. und die Kammerei-Gräserei in der Krautgasse zu Georgi cr. pachtlos. Wir haben daher zur anderweitigen Verpachtung dieser Kämmerei-Intraden einen Termin auf den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anberaumt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Grünberg, den 9. Januar 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der halbjährigen Zinsen der hies. Sparkasse, vom 1. Juli v. J. bis zum 1. Jan. d. J., wird vom 14. d. M. ab bis einschließlich den 18. d. M. in den Amtsstunden Vor- und Nachmittags in dem Cassenlocal des Rathhauses stattfinden. Diejenigen Personen, welche für ihre Einlagen zur Sparkasse Zinsen erheben wollen, können solche mit Vorzeigung des Sparkassenbuchs in den bemerkten Tagen in Empfang nehmen. Im Falle der Nichterhebung werden dieselben den Einlage-Capitalien zugeschrieben.

Grünberg, deu 8. Jan. 1840.

Das Sparkassen-Curatorium.

Die am 3. Weihnachtsfeiertage bei einem Mittagsmahle im Resourcen-Locale gesammelten, mir zur Vertheilung gütigst überwiesenen Spenden im Betrage von 8 rl. 17 sgr., sind an 9 bedürftige Personen vertheilt worden, welches ich dankend hiermit ganz ergebenst anzeige.

Nickels.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 10 der Statuten werden die nachbenannten Sterbe-Kassen-Bücher für verfallen, und die Inhaber derselben ihrer Rechte verlustig erklärt, falls sie nicht binnen 14 Tagen die rückständigen Beiträge leisten: No. 219 I. Klasse; No. 38, 78, 117, 138, 175, 228 II. Klasse; No. 18, 56, 67, 160, 176, 197, III. Klasse.

Grünberg, den 9. Januar 1840.

Vorstand der drei dreißiger Sterbe-Kassen-Gesellschaften.

Von dem unterschriebenen Wirthschaftsamte werden im Monat Januar täglich Kartoffeln gekauft und der Berliner Scheffel an Ort und Stelle mit zehn sgr. bezahlt. Die Abnahme geschieht in großen und kleinen Quantitäten, ohne Rücksicht, ob die Kartoffeln unterwegs gefrieren oder nicht.

Niebusch, den 5. Januar 1840.

Das Wirthschaftsamt.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Wie groß die Vortheile, wie mannichfach die Benutzungsweisen der Lebensversicherungen sind,

beweist die zahlreiche Theilnahme, welche die mit diesem Zweige des Versicherungswesens sich beschäftigenden Anstalten aller Orten finden. Die älteste und größte Anstalt dieser Art in Deutschland ist die obengenannte. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt nahe an 10,000 Personen, auf deren Leben über 15½ Mill. Thlr. versichert sind, ihr Fonds umfaßt bereits zwei Millionen Thlr. Dem unterzeichneten Agenten dieser empfehlenswerthen Anstalt wird es zum Vergnügen gereichen, Versicherungen bei derselben zu vermitmitteln und ihre Statuten so wie sonstige die Anwendbarkeit der Lebensversicherungen erläuternde Schriften unentgeltlich zu vertheilen.

Grünberg, im Januar 1840.

Kutter.

Sollte irgend Jemand Forderungen an meine verstorbenen Eltern oder mich zu haben vermeinen, so ersuche ich die betreffenden Ansprüche binnen 14 Tagen bei mir geltend zu machen, wo nach Richtigbefinden sofort Zahlung erfolgen soll. Ebenso fordere ich auch diejenigen auf, welche Zahlungen an meine verstorbenen Eltern oder mich zu leisten haben, solche binnen obiger Frist zu entrichten. —

H. Lindner,
wohnhaft beim Schönfärber Herrn Daum.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum, nebst allen werthen en gros Einkäufern und Putzmacherinnen hiesiger Stadt und Umgegend zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, daß wir auch diesen Jahrmarkt in Grünberg mit unserm wohlassortirten Putz-, Band- und Galanterie-Waaren-Lager besuchen werden; auch bringen wir ein Sortiment der weltberühmten Düsseldorfer Spardochte zu allen Arten von Lampen mit, wovon jeder Docht 14 Nächte hindurch brennt, und nur halb so viel Oel bedarf als andere Dochte.

Unsere Bude zeichnet sich vor den andern durch unsere daranhängende Firma aus.

Gebr. Bottstein aus Gr. Glogau.

Die Papierhandlung von Levysohn & Siebert, Lawalder Gasse Nro. 410, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Leinwandslager zum bevorstehenden Jahrmarkte wieder aufs schönste assortirt habe. Besonders empfehle ich weiße Garnleinwand, 6/4 bis 8/4 breite feine Inlettleinwand, so wie auch passenden Drillig als ganz ächt.

Louise Sucker.

Zu den beliebtesten und gesuchtesten feinen weiblichen Handarbeiten, so wie auch Haarblumen elegant anzufertigen, empfiehlt sich allen darauf Reflectirenden, besonders den geehrten Damen, sowohl in als außer dem Hause

Grünberg, den 10. Januar 1840.

Emilie Drude beim Zimmermstr. Malcke.

Einem verehrungswürdigen Adel und wohllöblichen Publicum zeige ich gehorsamst an, daß diesen Markt alle Sorten feiner Servelat- und Schlackwurst, Fleisch-, Leber-, Zungen- und Sülzwurst, Knack- und Knoblauchswurst, so wie auch Bratwürste in meiner Bude No. 63 auf dem Markte zu haben sind.

A. Ehrlich,
Fleischer aus Frankfurth und Crossen.

Schottische und Berger Heringe, so wie Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Ich bin willens, meine Brandstelle zwischen Herren Horn u. Daums Remise zu verkaufen. Dieser Platz ist ganz geeignet, mit Vortheil einen großen und trockenen Keller zu bauen.

Conrad.

Diesen Sonntag frische Pfannkuchen beim Stadtkoch

Jehn.

Buchstaben=Oblaten und Siegellack in reichster Auswahl empfiehlt
W. Levysohn, in den drei Bergen.

Eine noch sehr gute deutsche Spinnmaschine steht zum Verkauf bei
Rödel im Schießhausbezirk.

Funfzehn Klaftern Erlen= und drei Klaftern Birken=Holz, so wie sechzig Klaftern kiefern Stockholz sind mit Fuhre bei Unterzeichnetem zu verkaufen.
Kl. Heinersdorf
Scholz Scholz.

Zwei Stuben sind in der neuen Maugscht zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Mühlen=Besitzer Brunzel in der Weiten Mühle.

Eine Oberstube nebst Bodengelaß ist zu vermiethen und zum 1. Februar zu beziehen beim
Fleischhauer Müller.

Eine Stube ist zu vermiethen bei
Samuel Jäschke auf der Niedergasse.

Kirschner Clemenz auf der Obergasse kauft Hasenfelle für 5 sgr. 3 pf.

Pelz=Boa's verkaufe ich, um noch diesen Winter damit zu räumen, von jetzt ab zu kostenden Preisen. —

Auch sind während des bevorstehenden Jahrmarktes außer dem vollständig assortirten Lager in der Bude, sämmtliche Artikel im geheizten Laden in meiner Behausung zu haben.
J. Prager.

Hufstab=, Schlosser=, Schien= und Reifeisen empfing
C. A. Poblenz.

Frischen astrach. Caviar, geräucherten Lachs, Anchovis, Elbinger Bricken und Stralsunder Bratheringe empfing
C. F. Eitner.

Lampen mit Steingutschirmen verfertigt
Ernst Schultz, Lawalder Gasse No. 53.

Frische Pfannkuchen sind täglich zu haben in der Canditorei von W. Clauß.

Eine noch brauchbare und gute Spinnmaschine ist zu verkaufen bei
W. Pilz am Silberberge.

Alten Varinas=Canaster in Rollen à Pfd. 22 sgr. empfiehlt. Herrmann.

Ein gefleckter Pudel hat sich eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions= und Futterkosten wieder in Empfang nehmen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Literarisches.

Bei Levysohn & Siebert in Grünberg, Lawalder Gasse No. 410, ist zu haben:

Vollständiges
katholisches
Gesang= und Gebetbuch
zum Gebrauch
bei der
öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen,
gesammelt und herausgegeben
von K. Deutschmann.
Zweite Auflage.
Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General=Vicariat=Amtes zu Breslau.
Preis 15 Sgr.

Musikalien für das Pianoforte
von

Adam, A., Opern=Guirlande. Tänze nach den beliebtesten Melodien aus den neuesten Opern. Nro. 1. 2 Walzer, 2 Galoppen und 2 Schottische aus der Oper: „Der treue Schäfer." 5 Sgr.

Demuth, F., Opern=Guirlande Nro 2. 1 Schottisch und 2 Geschwind=Märsche aus der Oper: „Virginia" von Seidelmann. 5 Sgr.

Kaminski, G., Vier Schottische Walzer. 5 Sgr.

Olbrich, F., Breslauer Börsen=Tänze auf das Jahr 1840. 1 Polonaise, 2 Schottisch, 3 Länder, 5 Galloppen, 1 Mazurek. 10 Sgr.

Schnabel, C., Leichte und gefällige Pianoforte=Compositionen mit beigefügtem Fingersatz. Variationen über den Mazurek Wojenny. 10 Sgr.
— Wanderers Morgengruß. Der Stern. Tyroler Liebstes. Mei Schatzerl. Gesänge für eine Sopran= oder Tenorstimme. 12½ Sgr.

Wein=Verkauf bei:
Schuhmacher Gründel vorm Neuthor, 39r 4 s.
Gottl. Köppe, Mittelgasse, 35r 4 s.
Chr. Teichert h. d. Scharfrichterei, 39r 3 s. 4 pf.
B. Schädel, Mühlenbezirk, 37r.

Wittwe Ludewig am Silberberg, 35r 4 s.
Grasse im Schießhausbezirk, 39r 4 s.
Wwe. Hentschel, Silberberg, 35r 4 s., weiß. 34r 6 s.
Ad. Pilz, Silberberg, 34r u. 35r.
C. Angermann, Obergasse, 35r 4 s.
Tuch=Appreteur Aug Hoppe, 34r 6 s., 35r 4 s.
Gottl. Rönsch, Mittelgasse, 39r 4 s.
Fechner auf dem Dome, weiß. 39r 4 s.
Rothe, Obergasse, 34r 6 s. u. 35r 4 s.
C. Weise, Schießhausbezirk, 39r 4 s.
Schlosser Hirte, roth. 39r 4 s. u. 37r 2 s.
Wwe. Schirmer, Obergasse, 35r 3 s. u. 37r 1 s. 8 pf.
C. Liebig in den neuen Häusern, 39r.
Wilh. Kergel, Oberthor, 37r 2 s.
Wittwe Kluge, Walkmühle, 39r 3 s. 4 pf.
Wittwe Schirmer, Niedergasse, 34r 6 s.
C. Fiedler, Niedergasse, 39r 4 s.
Tietze beim Adler, 34r 6 s. u. 35r 4 s.
Rudolph Kuske am Markt, 35r 4 s.
Böttcher Moschke, 34r 6 s., 39r 4 s.
Vorwerksbes. G. König, Obergasse, 39r 4 s.
Ernst Roland, enge Gasse, 37r 2 s.
Wittwe Blumenberg, 38r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Dezbr. 1839. Tuchappreteur Wilhelm Ferdinand Grundmann eine Tochter, Aug. Ernestine Ottilie. — Den 28. Hutmachermstr. Carl Wilhelm Schulz ein Sohn, Gustav Albert. — Den 29. Erb=Scholtiseibesitzer Joh. Gottfr. Bothe in Lawalde ein Sohn, Herrm. Gotthold. — Den 31. Schuhmachermstr. Johann Samuel Kurtze ein Sohn, Martin Reinhold. — Den 1 Januar 1840. Tuchmachergesellen Carl Wilhelm Adolph Herrmann ein Sohn, Joh. Robert. — Den 2. Tuchappreteur August Herrmann ein Sohn, Friedr. Wilhelm. — Den 3. Bauer Gottfried Lupke in Lawalde eine Tochter, Joh. Christiane. — Den 4. Tuchfabrikanten Johann Friedrich Rätsch ein Sohn, Gottlob Heinrich. — Den 6. Schuhmachermstr. Joh. Gottfr. Krause, eine todte Tochter. — Kutschner Joh. Friedrich Schirmer in Sawade ein Sohn, Joh. Friedrich.

Getraute.

Den 7. Januar. Tuchmachergeselle August Berndt mit Juliane Frieder. Derlig. — Tuchscherergeselle Christian Hoffmann, mit Susanne Beate Senft. — Den 9. Dienstknecht Johann Carl Helbig in Kühnau mit Anna Rosina Martin aus Krampe.

Gestorbene.

Den 2. Januar. Tuchfabr. Carl Gottl. Liebig Tochter, Wilhelmine Juliane, 1 Monat 7 Tage (Schlagfluß). — Den 5. Nagelschmidtgesellen Carl Friedrich Wiesemann Sohn, Carl Julius Herrmann, 12 Tage (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Sonntage nach Epiphanias.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 6. Januar.									Glogau, d. 31. Dec.			Breslau, d. 6. Jan.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	7	6	2	3	9	2	—	—	1	29	—	2	4	—
Roggen . .	. .	1	12	6	1	11	3	1	10	—	1	11	3	1	7	6
Gerste, große	. .	1	8	9	1	7	6	1	6	3	—	—	—	—	—	—
= kleine	. .	1	6	—	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	24	—	—	22	9	—	21	6	—	23	—	—	24	—
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	13	—	—	12	—	—	15	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.